

Ernst-Heiko Bürger

25 Jahre „Fotofreunde Hagen“ im AllerWeltHaus

Fotografie im Wandel – Fotografie in der Volmestadt



Der „harte Kern“ der Fotofreunde von links nach rechts:

oben: Johannes Hartenstein, Bernd Zöhner, Ernst-Heiko Bürger, Friedrich Schürmann, Dieter Köhler

unten: Hubert Bancyk, Jörg Waldmann, Renate Korthaus-Mobio, Viktor Nicklaus, Manfred Hofmacher

Als François Arago, Sekretär der Französischen Akademie der Wissenschaften, am 19. August 1839 offiziell die Erfindung der Fotografie durch Niépce und Daguerre bekannt gab, ahnte er noch nichts von einer „Riesencoud“ aus Bildern, von der wir heute umgeben sind. Während anfangs Mechanik und Optik schon recht weit entwickelt waren, steckte die Chemie noch in den Kinderschuhen. Das erste Foto, das Joseph Nicéphore Niépce 1826 mit einer Camera obscura auf Chlorsilberpapier festhalten wollte, verblasste schnell wieder. Heute undenkbar Belichtungszeiten von bis zu acht Stunden machten das neue Medium zudem untauglich für das Porträtieren von Menschen. Erst als Louis Jacques Mandé Daguerre 1837 Fotoplatten mit Quecksilber behandelte, reduzierten sich die Belichtungszeiten auf vier bis 15 Minuten. Und so nahm die Entwicklung in den nächsten Jahren immer mehr an Fahrt auf.

William Henry Fox Talbot erfand in England die Fotografie auf Silberiodidpapier und damit das Negativ-/Positiv-Verfahren. Das von dem Engländer Frederick Scott Archer erfundene

nasse Kollodiumverfahren (Belichtung einer mit Kollodium begossenen und in Silbernitrat gebadeten Glasplatte noch im nassen Zustand) begann die Daguerreotypie abzulösen. Ab 1861/62 wurden durch die Arbeiten von Professor James Clerk Maxwell in London und Louis Ducos du Hauron in Paris die ersten Bilder farbig.

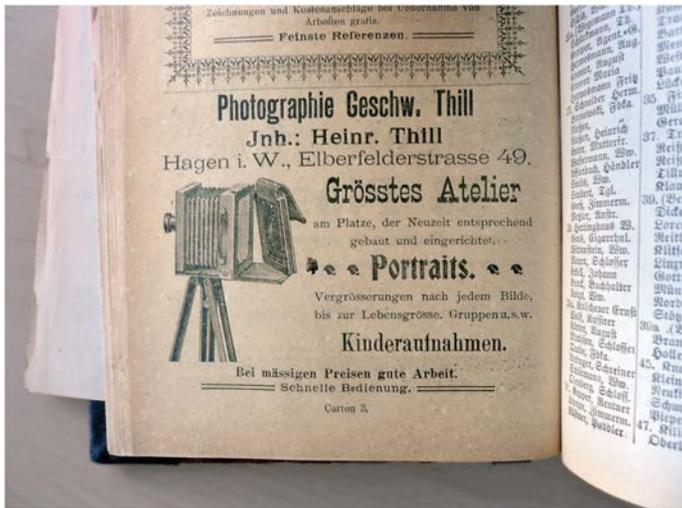
Zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden Firmen wie AGFA und Kodak, die immer bessere und gebrauchsfreundlichere „Bildspeichermedien“ in Form von Rollfilmen oder Filmkassetten nebst entsprechenden Aufnahmegegeräten produzierten. Leitz und Zeiss Ikon experimentierten und konkurrierten im Bau von optisch und mechanisch immer besseren Aufnahmegegeräten. Vor ca. 130 Jahren, 1888, wurde die Fotografie praktikabel [vgl. „175 Jahre Fotografie“, hgg. vom Photoindustrie-Verband e.V.], aber erst zwanzig Jahre später, am 16. Februar 1908, organisierten sich Deutschlands Amateurfotografen im „Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine“ (vdav).

Fotografie in Hagen

Um die Jahrhundertwende begann mit der Berufsfotografen-Familie Mende und ihrem Fotogeschäft in Bahnhofsnähe [laut Angaben Stadtarchiv Hagen] sowie der Gründung des „Amateurphotographen-Vereins zu Hagen“ (10. Oktober 1900) mit dem 1. Vorsitzenden

Fassmann die „dokumentierte“ Geschichte der Fotografie in der Volmestadt.

1914 wurde die „Photografische Gesellschaft Hagen“ gegründet, 1. Vorsitzender war K. Römer, 35 Mitglieder tagten zweimal monatlich im damaligen Ratskeller (dies wurde 1926 aus dem Gau Westfalen im „vdav“ gemeldet). Offiziell wurde der Verein erst im Jahr 2000 aufgelöst. Viele der Amateurfotografen dieses Vereins wurden zu den ersten Mitgliedern von „Gamma Hagen“. Im Jahr



Werbeanzeige Geschw. Thill, um 1910

1959, als die Firma Agfa mit ihrer „Optima“ die erste Kamera mit der „magischen Taste“ für eine Programmautomatik auf den Markt brachte, gründete der Hagener Udo Ernst Block diesen legendären und später weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gewordenen Fotoclub. Gamma Hagen holte 1966 erstmalig eine „vdav“-Landesfotoschau nach Hagen. Im 30. Jahr seines Bestehens, nach vielen nationalen und internationalen Erfolgen, löste der Verein sich 1989 auf.

Im Jahr 1975, als der US-amerikanische Ingenieur Steven J. Sasson bei Eastman Kodak die erste Digitalkamera konstruierte und das erste Digitalbild (100 × 100 Pixel, also 0,01 Megapixel) aufnahm, richtete ein zwischenzeitlich gegründeter „Fotoclub Hagen“ eine zweite Landesfotoschau aus; der Verein löste sich Ende der 1990er-Jahre wieder auf.

Ein dunkles Kapitel Hagener Fotografiegeschichte soll hier nicht verschwiegen werden: Der „Reichsbund Deutscher Amateur Fotografen e.V.“ (RDAF), der NSDAP-gebundene Verband für Fotoamateure, war auch in Hagen aktiv. Er unterstand Heiner Kurzbein, dem Referenten „Lichtbild“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Dem RDAF waren im Jahre 1941 schon 465 Amateurvereine angegliedert, die sich über das gesamte Reichsgebiet erstreckten. Organisiert wurden diese Vereine in 18 Gauen, die einer zentralen Geschäftsstelle unterstanden. Der damalige Gauführer des Gaus Westfalen war Dr. H. Engelhardt aus der Körnerstraße 17 in der Hagener Innenstadt, ein angeschlossener Verein war die „Photogruppe der kameradschaftlichen Vereinigung der Akkumulatorenfabrik Hagen“. [Thomas Lienkamp, Tristan Schäfer, 2016]

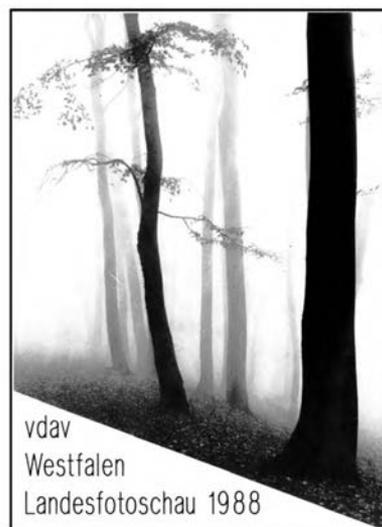
Fotofreunde Hagen e. V.

Bereits im September 1982 begann eine neue und zugleich bis heute andauernde Geschichte der Fotografie in Hagen. Nach einem Aufruf von Karl-Heinz Rutkowski in der Hagener Presse trafen sich am 30. September 1982 erstmalig neun Amateurfotografen in der damaligen Cafeteria des Karl-Ernst-Osthaus-Museums (KEOM) an der Hochstraße. Im Folgejahr 1983 beschlossen diese Fotointeressierten eine Vereinsgründung unter dem Namen „Fotofreunde Hagen“. Wegen schnell steigender Mitgliederzahlen wechselte der Verein seinen Treffpunkt vom KEOM in das Gebäude der AWO Boele in der Külpestraße.

Zum 1. Januar 1984 wurde der Verein mit zwölf Erwachsenen und vier Jugendlichen Mitglied im „vdav“. Die offiziell notwendige Gründungsversammlung zur Eintragung ins



Frühe Ausstellungsplakate der Fotofreunde



vdav Westfalen Landesfotoschau 1988
Fotofreunde Hagen e.V.

Vereinsregister beim Amtsgericht Hagen fand am 27. April statt. Am 27. Mai 1984 erfolgte die offizielle Begrüßung als neues „vdav“-Mitglied beim Landesverbandstag in Ahlen/Westfalen. Die amtsgerichtliche Eintragung datiert vom 25. Juni 1984, der „Fotofreunde Hagen e.V.“ war somit endgültig aus der Taufe gehoben, Dietmar Schreiber fungierte als erster Vorsitzender. Der seit 1988 amtierende Vorsitzende Johannes Hartenstein und das spätere Ehrenmitglied Willy Leyk (2018) traten im selben Jahr dem Verein bei. Mit seiner ersten Ausstellung in der Bürgerhalle des damaligen Rathauses im darauffolgenden Jahr präsentierte sich der Fotofreunde Hagen e.V. erstmalig der Hagener Bevölkerung (16. bis 29. Mai 1985; 100 Vereinsbilder, 50 Bilder von Hagener Bürgern), unter Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters Rudolf Loskand und mit Beteiligung Hagener Bürgerinnen und Bürger.

Im Jahre 1986, in dem auf der „Weltmesse des Bildes“, der Photokina in Köln, die Pentax Zoom 70 als erste Kompaktkamera mit Zoomobjektiv (35-70mm) und von Kodak neue Schwarz-Weiß-Filme mit tafelförmigen T-Grain-Kristallen (T-Max) für hohe Bildqualität vorgestellt wurden, wählten die Fotofreunde mit Irmgard Hartenstein ihre zweite Vereinsvorsitzende und zeigten in der Bürgerhalle des Rathauses die zweite Fotoausstellung des Vereins. Im selben Jahr wurde die „vdav“-Jugendfotoausstellung in der Bürgerhalle organisiert und die „vdav“-Landesdischau (LaDia) im KEO-Museum ausgerichtet. Im damaligen Hagen-Raum des KEOM zeigten die Fotofreunde zusätzlich die Vereinsausstellung „Hagener Stadtlandschaften“. Alle vier Veranstaltungen standen erneut unter der Schirmherrschaft von OB Loskand.

Nachdem der Verein zwischenzeitlich auf 23 Mitglieder angewachsen war, sank diese Zahl ab Januar 1987 wieder (Familiengründungen, Wegzug usw.). Als sich 1989 der Verein „Gamma Hagen“ auflöste, wurde der „Fotofreunde Hagen e.V.“ der letzte wirklich aktive Fotoclub in Hagen.

25 Jahre Fotofreunde im AllerWeltHaus

1988 wurde der heute immer noch amtierende Johannes Hartenstein Vorsitzender des Vereins. Die Satzung wurde modernisiert, der deutlich kleiner gewordene Verein verließ seinen zwischenzeitlich genutzten Treffpunkt im AWO-Gebäude an der Lützowstraße und entdeckte im Januar 1996 das Café Mundial im AllerWeltHaus als neues Vereinslokal für sich. Von Anfang an arbeiteten die Fotofreunde mit dem Dritte-Welt-Laden e.V. (später AllerWeltHaus e.V.) zusammen, organisierten und installierten die Ausstellungsflächen. In einer Zeit, in der noch nicht jedes Mobiltelefon gute Digitalfotos lieferte, wurden Fotos für Speisekarten, Flyer oder auch zu Dokumentationszwecken geliefert.

Seit nunmehr 25 Jahren treffen sich die Vereinsmitglieder monatlich zweimal im AllerWeltHaus an der Potthofstraße. Die Wände des Cafés zieren seitdem regelmäßig Fotoausstellungen, die auch von der Presse beachtet werden. Im Januar 1997 wurden die Fotofreunde Hagen offiziell als juristische Person Mitglied im AllerWeltHaus-Verein und erhielten später als eine sogenannte „Hausnutzende Gruppe“ zudem Lagermöglichkeiten und ein eigenes Büro.



Bildbesprechung im AllerWeltHaus

Technik und Engagement

In der Zeit, in der die digitale Fototechnik langsam und zögerlich auch auf dem Amateursektor präsent wurde, erwarb der Fotofreunde Hagen e.V. 1997 eine transportable Blitzlichtanlage für professionelle Studiofotografie. Der Saal des AllerWeltHauses kann seitdem bedarfsweise zum Studio umfunktioniert werden. Im Juli 2003 erweiterte sich mit der Anschaffung des ersten Film- und Dia-Scanners die vereinseigene Ausrüstung; es erfolgte außerdem der Einstieg in die digitale Bildbearbeitung.

Die Fotofreunde widmeten sich zunehmend Hagerer Themen. Willy Leyk fotografierte beispielsweise alle evangelischen Kirchen für einen Kalender des Kirchenkreises. Am 7. März 2004 verabschiedete der Verein von vier Standorten aus fotografisch den „langen Oskar“, das Sparkassenhochhaus, das nach erfolgter Kipp-Kollaps-Sprengung inmitten der Hagerer Innenstadt Platz machen sollte für einen Neubau.

Die jüngste Vergangenheit

In der Folgezeit – also in den letzten etwa 15 Jahren – wurde die Fotografie immer weiter von der digitalen Technik erobert. „Fotobücher“ lösen seitdem die klassischen Fotoalben ab (das erste Fotobuch der Firma CEWE markiert den Beginn dieses Wandels), immer mehr Digitalkameras aller Preisklassen kommen auf den Markt, und auch die Fotofreunde geben für die Produktion von Bildern natürlich längst keine Filmstreifen mehr ab, sondern „Compact Discs“.

Zur Ausstellung „BLAU“ im Rahmen der von der Stadt Hagen organisierten Veranstaltungen anlässlich der Eröffnung des Emil-Schumacher-Museums werden von den Fotofreunden die Bilder am Computer direkt ins Passepartout hinein belichtet. Diese Ausstellung ist die erste, die vom Fotofreunde Hagen e.V. im März 2007 in Montluçon, der französischen Partnerstadt Hagens, auf Einladung des dortigen „Ciné Photo Club Montluçonnais“ im Rahmen des dortigen Fotosalons gezeigt wird. Weitere vier Ausstellungen in Frankreich folgen bis 2015.

Gemeinsame Ausstellungen im neuen Hagener Rathaus an der Volme finden 2012 unter dem Thema „Deutsche und Französische Landschaften“, im Rahmen des 50-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft 2016 mit Bildern aus den jeweiligen Partnerstädten sowie 2017 als Fortsetzung der gemeinsamen Fotoausstellungen unter dem Thema „Brot“ statt. Im Kulturhauptstadtjahr „Ruhr 2010“ ist der Fotofreunde Hagen e. V. offizieller Teilnehmer mit vier Ausstellungen im AllerWeltHaus (Industriekultur, Landschaften im Revier, Menschen im Revier, Architektur im Revier) und findet sich in der offiziellen Veranstaltungsbroschüre der Stadt Hagen wieder.

2012 sind die Vereinsmitglieder vollständig auf Digitalkameras umgestiegen. Folgerichtig startet im Oktober desselben Jahres, aufgebaut vom damals mit 79 Jahren ältesten Vereinsmitglied Willy Leyk, die erste Homepage des Vereins unter „www.fotofreunde-hagen.de“. Sie wird heute, technisch und inhaltlich erneuert, von Jörg Waldmann betreut. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands benennt sich 1991 der „vdav“ in DVF (Deutscher Verein für Fotografie) um. Die „Freiberger Fotofreunde“ aus Sachsen beantragen die Aufnahme in den Verband. Auf einer zufällig im Mai stattfindenden Ausflugsfahrt in die Region um Dresden mit Quartiernahme in Freiberg lesen die Fotofreunde aus Hagen von diesem Ansinnen und nehmen spontan Kontakt zu den Fotokollegen aus Freiberg auf. Es entsteht eine Fotofreundschaft, die bis heute anhält. Längst ist das lange Wochenende um den Himmelfahrtstag ein fest eingeplanter Termin für jährlich abwechselnd stattfindende Besuche in die jeweiligen Heimatregionen des ehemals geteilten Deutschlands.

Ausblick

Die Fotografie hat inzwischen einen unglaublichen Wandel erlebt. Von einem exklusiven Medium Anfang des 20. Jahrhunderts ist sie spätestens mit der Erfindung des Smartphone zu einem Werkzeug für jedermann geworden. Die Herstellung der Bilder erfolgt heute einfacher und schneller als jemals zuvor, ebenso ihre Verbreitung. Eine Riesencoud aus Bildern umgibt uns; jeder ist ein Fotograf. Doch wo es kaum noch exklusive Fotos gibt, wächst die Sehnsucht nach dem Unikat [vgl. Carolin Ströbele/Zeit Online].

Im Juli 2020 ist der Fotofreunde Hagen e.V. im 38. Jahr seines Bestehens zwar nicht zum langlebigsten Fotoclub Hagens geworden, aber wohl zum über die Jahre präsentesten. Die Mitgliederzahl ist wieder auf 18 angewachsen, und es werden immer noch jährlich circa sieben Fotoausstellungen unterschiedlichster Größen auf die Beine gestellt.

Als das Gemeindezentrum Stephanuskirche in der Kuhlestraße zu Pfingsten 2020 sein 25-jähriges Jubiläum beging, konnten auch die Fotofreunde auf 25 Jahre Fotoausstellungen im Foyer dieses Gemeindehauses zurückblicken, seinerzeit initiiert von Willy Leyk, inzwischen betreut von E.-Heiko Bürger, aber bestückt von vielen Vereinsmitgliedern. Auf den Vereinsabenden wird immer noch die Frage diskutiert, was ein gutes Foto ausmacht, unabhängig von den Möglichkeiten der heutigen Technik. Die Suche nach dem Unikat hat viele Vereinsmitglieder zu Künstlern werden lassen. Mit der Teilnahme am 2. „Planet Hagen 2018“ des Kulturbüros scheint der Verein der Hagener Künstlerszene näher gekommen zu sein. Das „Atelier“ der Fotofreunde war – natürlich – das AllerWeltHaus an der Pothofstraße.

Dass man sich im kommenden Jahr – also 2021 – am Hagener Stadtjubiläum in irgendeiner Form beteiligen wird, selbstverständlich auch in Zusammenarbeit mit dem AllerWeltHaus, ist Ehrensache.